

Andacht 14. Sonntag nach Trinitatis, 5. September 2021

Wir feiern wieder Gottesdienste in der Friedenskirche, mit Hygienekonzept, Maskenpflicht und in kurzer Form. Die Kirche ist sonntags von 10-11 Uhr geöffnet. Die Andachten werden weiterhin verteilt. Sie können die Andacht gern weitergeben. Scheuen Sie sich nicht, mich anzurufen. Kontakt: Tel.: 040 63674870, Mail: j.jungnickel@kirche-in-eilbek.de
Bleiben Sie behütet - Ihre Pastorin Jutta Jungnickel



Bibeltext

1. Brief des Paulus an die Gemeinde in Thessaloniki 5, 14-24

14 Wir ermahnen euch aber, liebe Brüder: Weist die Unordentlichen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, tragt die Schwachen, seid geduldig gegen jedermann. 15 Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern jagt allezeit dem Guten nach untereinander und gegen jedermann. 16 Seid allezeit fröhlich, 17 betet ohne Unterlass, 18 seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus an euch. 19 Den Geist dämpft nicht. 20 Prophetische Rede verachtet nicht. 21 Prüft aber alles und das Gute behaltet. 22 Meidet das Böse in jeder Gestalt. 23 Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für die Ankunft unseres Herrn Jesus Christus. 24 Treu ist er, der euch ruft; er wird's auch tun.

Andacht

Ein spannender und spannungsreicher Text, dieses Ende des ersten Briefes, den Paulus an die Gemeinde in Thessaloniki in Griechenland geschrieben hat.

„Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass, seid dankbar.“

Ein bisschen geht mir das gegen den Strich: man kann doch nicht auf Befehl fröhlich oder dankbar sein! Das scheint mir geradezu die Verkehrung dessen zu sein, worin die heilsame Kraft des Dankens liegt.

Der kleine Ausschnitt aus dem Brief ist eine Liste, in der aufgezählt wird, was wir zu tun haben – egal, wie es in uns aussieht?

Die ersten Verse klingen nach einem sinnvollen Unterstützungssystem innerhalb einer Gemeinschaft. Ich als unordentliche Person gehe davon aus, dass ich mit einem Tadel rechnen muss. Aber das kann ja durchaus hilfreich sein. Und in jedem Fall ist es gut für eine Gruppe, wenn Leute, die schlecht drauf sind, von den anderen gestützt und ermutigt werden, bis sie wieder mit voller Kraft im gemeinsamen Leben dabei sind.

Der nächste Vers klingt nach guten Tipps für den Frieden: *„Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern jagt allezeit dem Guten nach untereinander und gegen jedermann.“*

Das Ziel der Verse ist ein gutes Zusammenleben in einer Gemeinschaft. Mit Blick auf eine Gemeinschaft und weniger auf die Befindlichkeit von Einzelnen höre ich die Aufforderungen nicht mehr als "Befehl": "Sei fröhlich! Sei dankbar!", sondern als eine Einladung. Denn Fröhlichkeit und Dankbarkeit sind Gefühle, die große Verbundenheit ausdrücken. Wenn ich mich über etwas freue, dann drücke ich auch aus, dass nichts selbstverständlich ist.

Dankbarkeit hat viele Formen. Das kann ein gesprochenes oder geschriebenes Wort sein, durch das wir jemandem unsere Wertschätzung ausdrücken - für etwas, das er getan hat oder einfach dafür, dass sie da ist.

Das kann ein kleiner Gegenstand sein, der vielleicht nicht viel Wert hat, aber viel ausdrückt. In meiner Wohnung gibt es solche kleinen Gegenstände. Sie bewahren dankbare Erinnerungen.

Dankbarkeit kann auch einfach ein warmes Gefühl sein, das sich in mir ausbreitet. Ich fühle dann eine Beziehung zum Leben und zu Gott. Alle diese Formen der Dankbarkeit verbinden mich mit anderen Menschen, mit Gott, mit mir selbst.

Gott ist für mich aber nicht nur in positiven Erfahrungen anwesend. Sondern immer auch als eine Kraft, die selbst in Zeiten da ist, in denen ich mich nicht verbunden fühle und nicht dankbar sein kann. In solchen Zeiten spüre ich Gott oft nicht, aber ich vertraue darauf, dass Gott mich und uns alle durch die finsternen Täler des Lebens führt.

In diesen Tälern hilft mir Gemeinschaft von Menschen, die auf Gott vertrauen. Diese Gemeinschaft kann glauben und hoffen und dankbar sein, wo ich es nicht mehr kann. Und sie trägt mich so lange, bis ich wieder danken kann und neues Vertrauen in das Leben habe. Durch Gottes Geist kann ich dann andere, die durch finstere Täler gehen müssen, mittragen.

Paulus hat das erlebt und lädt ein, dankbar zu sein. Er lädt uns zur Verbundenheit miteinander und mit Gott ein.

Dankbarkeit in diesem Sinn hat etwas mit Demut zu tun, mit einem realistischen Gefühl für unseren Platz im Leben und im Universum.

Dankbarkeit in diesem Sinn ist heilsam. Wir wissen um unsere eigenen Grenzen und sind uns bewusst, dass wir nicht alles in unserem Leben selbst machen können. Wir können aber die Kraft Gottes und die Kraft der Menschen um uns herum in unserem Leben annehmen und wertschätzen. Darum können wir unserer eigenen Kraft teilen – in Gottes Sinn.

„Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt.“ Amen.

Gebet

Gott, wir sind dankbar für die Zeiten, in denen es uns mit uns selbst und mit den Menschen um uns herum und mit dir gut geht.

Wir sind dankbar für all die Zeiten, in denen Dankbarkeit ein Gefühl in uns ist, das uns wärmt und stärkt, so dass Zweifel und Ängste an Gewicht verlieren.

Gott, wir bitten dich für Menschen, denen es schwerfällt, Dankbarkeit zu fühlen. Hilf ihnen, wieder in Kontakt mit sich selbst und mit dir zu kommen. Hilf ihnen zu spüren, wie wertvoll und schön sie in deinen Augen sind.

Vater unser

Vater unser im Himmel, Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segensbitte

Segne mich, mein Gott.

Lass leuchten dein Angesicht über mir.

Sei schützend um mich und schenke mir und aller Welt Frieden.

Amen.